



Biodiversitätsrelevante und -freundliche Arbeitsplätze

Durch die Folgen der COVID-19 Pandemie brachen weltweit nicht nur große Teile verschiedenster Wirtschaftszweige ein, auch die damit einhergehenden Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen schwanden drastisch (ILO 2021). Gleichzeitig schreiten die Übernutzung von Tier- und Pflanzenarten, die Umweltverschmutzung, das Artensterben, der Verlust und die Degradierung von Ökosystemen, und nicht zuletzt der Klimawandel stetig voran. Naturpositive Recovery und die damit verbundene Förderung „grüner“ Arbeitsplätze können einen großen und ganzheitlichen Beitrag zur Überwindung solcher Krisen leisten.

Neue Arbeitsplätze durch naturpositive Recovery?

Durch „grüne“ Arbeitsplätze werden Umweltaspekte und -standards innerhalb bestehender oder neuer Sektoren unterstützt oder umgesetzt (Private Business Action for Biodiversity, GIZ, 2021a).

Biodiversitätsfreundliche Arbeitsplätze, haben entweder den Erhalt der Biodiversität als spezifisches Ziel (bspw. Fachkräfte für den Naturschutz, dessen Verwaltung, die Wiederherstellung und den Schutz von Lebensräumen und Arten) oder sie haben erhebliche positive Auswirkungen auf die Biodiversität, d.h., schützen diese indirekt, nutzen sie nachhaltig (bspw. Biodiversitätsmanagement in der Land- und Forstwirtschaft) (EU DG Environment, 2012). Entsprechende Tätigkeiten liegen beispielsweise in den Arbeitsfeldern der Kreislaufwirtschaft und der Nutzung bzw. Ausweitung naturbasierter Lösungen (ILO und WWF, 2020). Eine offizielle Definition des biodiversitätsrelevanten Arbeitsplatzes gibt es jedoch noch nicht.

Obwohl Naturschutz die wirtschaftliche Entwicklung fördert (bspw. durch Tourismus und Erholungsindustrie, sowie Trinkwasserversorgung oder Krisenmanagement) und Investitionen in den Biodiversitätserhalt verschiedene kurz- und langfristige Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, werden biodiversitätsfreundliche und „grüne“ Arbeitsplätze in der weltweiten Debatte bisher zu wenig thematisiert.

Um dem von COVID-19 ausgelösten Verlust von Einkommen und Arbeitsplätzen, entgegenzuwirken, sind staatliche sowie private Investitionen notwendig. Leider fließen die Investitionen für „Recovery Maßnahmen“ oft zu großen Teilen in produktive Sektoren, welche Anreize zur Nachhaltigkeit außer Acht lassen (bspw. verlängerte Subventionen für Fahrzeuge mit fossilen Brennstoffen oder die Lockerung von Landnutzungsgenehmigungen und deren Durchsetzung) (Vivid Economics & Finance for Biodiversity Initiative, 2020).

Solche Investitionen – sowie bereits existierende umwelt-schädliche Subventionen – belasten den Staatshaushalt nicht nur durch Mehrausgaben, sondern verursachen langfristig auch erhöhte Kosten durch die Beseitigung der damit ange-richteten Schäden an Umwelt, Natur und Gesundheit (Umweltbundesamt, 2016). Allein der Biodiversitätsverlust in den Ozeanen, beispielsweise durch Überfischung und Nährstoff-verschmutzung, führt zu einem wirtschaftlichen Schaden von mindestens 200 Milliarden US-Dollar pro Jahr (UNDP und GEF, 2012).

Dem gegenüber würde eine Transformation zu einer natur-positiven Wirtschaft ökonomische Entwicklungschancen und deutliche Beschäftigungseffekte, ohne die Nachteile konventioneller Konjunkturprogramme, erzielen. Die Kosten der Umweltdegradation könnten vermieden werden und es entstünden ökonomische Chancen durch den Einsatz neuer Umwelttechnologien wie zum Beispiel Innovationen in der nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, sowie umweltfreundlicher Geschäftsmodelle.

Auch aus privatwirtschaftlicher Perspektive bieten Biodiversitätsschutz und die nachhaltige Nutzung biologischer Res-sourcen verschiedene Möglichkeiten für neue Absatzmärkte. Eine Studie zeigte, dass immer mehr Konsument*innen biodiversitätsfreundliche Lieferketten und Produkte fordern (UEBT, 2020). Daher ist es für die Privatwirtschaft zunehmend wichtiger, diesen Entwicklungstrend zu berücksichtigen.

Um überzeugende naturpositive Recovery Maßnahmen umzusetzen, müssen diese schnell und effizient zu erhöhter Beschäftigung führen (Hepburn et al., 2020). Tatsächlich gibt es bereits zahlreiche Beispiele, die belegen, dass naturpositi-



ve Recovery Maßnahmen das Potential besitzen, kurz- und mittelfristig vor allem Menschen aus dem informellen Sektor in Entwicklungsländern durch biodiversitätsfreundliche Arbeitsplätze in reguläre Beschäftigungsverhältnisse zu bringen.

Auch in Europa fördert das Natura 2000 Netzwerk (ein koordiniertes Netzwerk von Schutzgebieten in der EU) 4,4 Millionen Arbeitsplätze, sichert Ökosystemleistungen und erbringt sozioökonomische Werte in Höhe von 226 bis 339 Milliarden US-Dollar pro Jahr (WRI, 2020). Bis zum Jahr 2050 wird erwartet, dass der Biodiversitätserhalt bis zu 500.000 Arbeitsplätze im Zusammenhang mit dem Natura 2000 Netzwerk schaffen könnte (Institute for European Environmental Policy, 2017).

Laut FAO erbringt jeder investierte US-Dollar in die Wiederherstellung von degradiertem Land einen geschätzten wirtschaftlichen Nutzen von 7 bis 30 US-Dollar, einschließlich Co-Benefits wie verbesserte Lebensmittelproduktion, Kohlenstoffspeicherung und Verbesserung der Wasserqualität (FAO, 2018).

Biodiversität und Beschäftigungsförderung in der internationalen Zusammenarbeit Deutschlands

In der internationalen Zusammenarbeit Deutschlands gewinnt das Thema der „grünen“ Arbeitsplätze zunehmend an Relevanz. So arbeitet die GIZ im Auftrag von BMZ und BMUV in Projekten auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene an Projekten zur Einführung von „grünen“ Arbeitsplätzen und einer „Green Economy“.

Ein Projektbeispiel für indirekte Beschäftigungseffekte bietet das vom BMUV in Auftrag gegebene Vorhaben „Private Business Action for Biodiversity“ (PBAB), welches klein- und mittelständige Unternehmen (KMU) bei der Implementierung von biodiversitätsfreundlichen Praktiken entlang der Wertschöpfungskette und die biodiversitätsfreundliche Produktion und Vermarktung unterstützt. Hierdurch ergibt sich ein verbesserter und sicherer Marktzugang und stabilere Preise.





Trainingsmaßnahmen und Instrumente zur Umsetzung, beispielsweise Biodiversitäts-Aktionspläne und Biodiversitätsbewertungen, tragen stark zu einer biodiversitätsfreundlicheren Produktion und somit zu verbesserten Ökosystemleistungen bei. In Indien haben drei Gewürzfirmen diese Maßnahmen in ihre Produktionsweise aufgenommen und nutzen seitdem ca. 3000 Hektar Gewürzbaufäche nachhaltig, dies lässt 9600 Menschen direkt von den Projektmaßnahmen profitieren (GIZ, 2021b).

Empfehlungen für eine stärkere Berücksichtigung von Beschäftigung im Rahmen von biodiversitätsrelevanten Green Recovery Maßnahmen

Damit „grüne“ und biodiversitätsrelevante Arbeitsplätze ihr volles Potential für eine naturpositive wirtschaftliche Entwicklung entfalten können, muss auf politischer Ebene sichergestellt werden, dass der Wirtschaftsaufschwung nach COVID-19 die biologische Vielfalt nicht weiter gefährdet, sondern erhält und fördert. Um das zu erreichen, müssen verstärkt Investitionen in den Erhalt, die nachhaltige Nutzung und die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt getätigt und dessen Finanzierung gesichert werden. So ist es notwendig, die Investitionen und Subventionen, welche der biologischen Vielfalt schaden, abzubauen und – im günstigsten Fall – in solche zu überführen, die die Biodiversität fördern. Dafür sind auch die Schaffung von Anreizen für biodiversitätsfreundliche Produktionssysteme und die Weiterentwicklung und Umsetzung von Regeln und Sanktionen erforderlich.

Der öffentliche und private Finanzsektor hat bereits begonnen, die Wichtigkeit des Erhalts der biologischen Vielfalt zu erkennen (GIZ, 2021a). Um diese Tendenz zu unterstützen, muss die Bedeutung der Biodiversität in die Sprache des Fi-

nanzsektors übersetzt werden, indem die monetären Risiken des Verlusts biologischer Vielfalt und die Gewinnmöglichkeiten durch die Bewertung der Biodiversität quantifiziert werden.

Besonders kleine und mittlere Unternehmen haben hierbei ein erhebliches Potential, Arbeitsplätze zu schaffen und zum Wirtschaftswachstum beizutragen, vor allem auf der lokalen und regionalen Ebene. Deswegen müssen Innovationen vor allem dort gefördert werden. Folgende Maßnahmen können positive Beschäftigungseffekte erzielen:

- Wiederherstellung von Ökosystemen an der Küste für langfristig verbesserte Produktivität und ökosystembasierter Anpassung, welche zum Erhalt der Lebensgrundlagen von Küstenbewohner*innen beiträgt (durch beispielsweise integrierte Mangroven- und Fischereianbausysteme, gemeindebasiertes und vorsorgeorientiertes, ökosystembasiertes Fischereimanagement und die Gestaltung von Meeresschutzgebieten).
- Wiederherstellung von Ökosystemen an Land für erhöhte Nachhaltigkeit und Klimaresilienz der Forst- und Landwirtschaft, und somit einer Steigerung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Landarbeiter*innen und lokale einkommensschwache Gemeinschaften (durch beispielsweise Forest Landscape Restoration (FLR), gemeindebasiertes Ökosystemmanagement, Agroforstwirtschaft).
- Nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen, wie gemeindebasierte Forstwirtschaft und Ökotourismus, insbesondere in kritischen vulnerablen Ökosystemen.

Auch wenn das Potential „grüner“ Arbeitsplätze deutlich ist, müssen auch Risiken, z.B. verbunden mit Naturkatastrophen oder dem Klimawandel, benannt, erforscht und rechtzeitig Strategien zu ihrer Vermeidung oder Eindämmung entwickelt werden, um die Arbeitsplätze langfristig zu erhalten und auszubauen.





In der Forschung und in internationalen Debatten gilt es Wege zu finden die indirekten Beschäftigungseffekte von Biodiversitätsschutz konkreter zu erfassen und dementsprechend eine offizielle Definition von biodiversitätsfreundlichen Jobs zu formulieren. Um das "Do no harm"-Prinzip in zukünftigen Konjunkturprogrammen umfassend berücksichtigen zu können, werden messbare Ziele und Überwachungssysteme benötigt (GIZ, 2021a). Des Weiteren muss in die Forschung zum Monitoring, zur Quantifizierung und zur Bewertung der vielfältigen Co-Benefits von biodiversitätsfreundlichen Investitionen, insbesondere bezüglich ihrer Auswirkungen auf sozioökonomische Vorteile wie die Schaffung von Arbeitsplätzen, investiert werden (ILO & WWF, 2020).

Quellen

- EU DG Environment (2012): [The EU biodiversity objectives and the labour market: benefits and identification of skill gaps in the current workforce](#)
- FAO (2018): [Creating a forest landscape restoration movement in Africa: a call to heal planet earth](#)
- ILO (2021): [ILO Monitor: COVID-19 and the world of work. Seventh edition Updated estimates and analysis](#)
- GIZ (2021a): [Report – Financial Incentives for a Biodiversity-Friendly Future](#)

- GIZ (2021b): [Practical instruments for biodiversity management on farm and in the company](#)
- Hepburn/O’Callaghan/Stern/Stiglitz/Zenghelis (2020): [Will COVID-19 fiscal recovery packages accelerate or retard progress on climate change?](#)
- ILO und WWF (2020): [NATURE HIRES:How Nature-based Solutions can power a green jobs recovery](#)
- Institute for European Environmental Policy (2017): [Natura 2000 and Jobs](#)
- UEBT (2020): [Biodiversity Barometer 2020](#)
- Umweltbundesamt (2016): [Umweltschädliche Subventionen in Deutschland](#)
- Umweltbundesamt (2021): [Naturbasierte Lösungen. Infografik](#)
- UNEP United Nations Environment Programme and GEF Global Environment Facility (2012): [Catalysing Ocean Finance](#)
- Vivid Economics & Finance for Biodiversity Initiative (2020): [Green Stimulus Index – An assessment of the orientation of COVID-19 stimulus in relation to climate change, biodiversity and other environmental impacts](#)
- WRI (2020): [Nature is An Economic Winner for COVID-19 Recovery](#)

KONTAKT

IKI Projekt zur Unterstützung bei der Gestaltung und ersten Umsetzungsschritten des neuen globalen Rahmens für biologische Vielfalt (BioFrame)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Friedrich-Ebert-Allee 32+36 • 53113 Bonn
bioframe@giz.de

Gestaltung: kipconcept gmbh, Bonn

Fotonachweis: UN Women/Joe Saad (1); UN Photo/Irwandi M Gade (2L); UN Photo/Evan Schneider (2 r.); UN Photo/Igor Rugwiza (3 L); UN Photo/Eskinder Debebe (3 r.); Kate Evans/CIFOR (4L); Media Lens King/Shutterstock (4 r.)



twitter.com/iki_germany



international-climate-initiative.com